

# Der Blick in die Zukunft: Visionieren und Neudenken

## 2. Veranstaltung der dreiteiligen Workshop-Reihe „Stralsund im Klimawandel“

Online-Veranstaltung | 03.03.2021 | 17.00 - 20.00 Uhr

### Dokumentation

1. Hintergrund .....	2
2. Ziel und Methode .....	2
3. Programm .....	3
4. Einführung .....	3
5. Ergebnisse der Gruppenarbeit 1: Gemeinsames visionieren .....	4
6. Ergebnisse der Gruppenarbeit 2: Was uns verbindet .....	8
7. Abschließende Diskussion und nächste Schritte .....	12
8. Teilnahmeliste .....	13

#### Veranstalter:

Hansestadt Stralsund  
Stephan Latzko, Klimaschutzbeauftragter  
[www.stralsund.de/klimaschutz](http://www.stralsund.de/klimaschutz)

#### Organisation:

ecolo – Agentur für Ökologie und Kommunikation  
Claudia Körner  
Email: [claudia.koerner@ecolo-bremen.de](mailto:claudia.koerner@ecolo-bremen.de)  
Tel.: 0421 230011 22

#### Fachliche und finanzielle Unterstützung:

Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt  
Sebastian Ebert  
[www.anpassung.net](http://www.anpassung.net)

### 1. Hintergrund

Der Visionsworkshop war die 2. Veranstaltung der dreiteiligen Workshop-Reihe „Stralsund im Klimawandel – Zukunft gemeinsam gestalten“, in der gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern eine Vision für eine grüne und klimaangepasste Hansestadt Stralsund entwickelt wird. Coronabedingt findet die Workshop-Reihe als Online-Veranstaltung über die Webkonferenzsoftware Zoom statt.

Die Workshop-Reihe ist Teil des Projekts „Vorschlag und Erprobung eines Partizipationsportfolios zur Optimierung von Beteiligungsprozessen zur Weiterentwicklung der deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS)“ im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt. Mit dem Projekt werden Methoden zur Aktivierung und Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen an der DAS erprobt und optimiert. Durchgeführt wird das Projekt von Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), IKU DIE Dialoggestalter, eco! und Dr. Torsten Grothmann.

### 2. Ziel und Methode

Ziel des Visionsworkshops war es, Ideen und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürgern für ein klimaangepasstes und grünes Stralsund zu sammeln und damit eine Grundlage für die Formulierung einer Vision zu schaffen. Unterstützt wurde der Workshops durch Zeichnerinnen, die die Ideen der Teilnehmenden live in Zukunftsbildern festhielten.

Im ersten Schritt erfolgte die Sammlung von Ideen für die Vision in drei Arbeitsgruppen zu vier thematischen Schwerpunkten. Aufgrund der Anmeldezahlen wurden die Arbeitsgruppen 2 und 3 zusammengelegt:

AG 1: „Wie sehen grüne Gebäude der Zukunft aus?“

AG 2: „Pocket Parks – Grüne Inseln in der Nachbarschaft gestalten“

AG 3: „Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft“

AG 4: „Straßen- und Freiräume – Mehr Grün auf öffentlichen Flächen“

Die Teilnehmenden konnten mit ihrer Anmeldung angeben, in welcher Arbeitsgruppe sie mitarbeiten wollten. Die Teilnehmenden erhielten den Arbeitsauftrag zu beschreiben, wie sie sich Stralsund im Jahr 2045 vorstellen: Der Klimawandel ist bis dahin vorangeschritten. Es gibt häufig heiße Sommer, Trockenperioden sind keine Seltenheit. Auch Starkregen kommt zunehmend häufig vor. Wie sehen Gebäude, Wohnquartiere, Parks, Wälder sowie Straßen- und Freiräume im Jahr 2045 idealerweise aus?

Zur Einstimmung wurden zunächst in einer dreiminütigen Bildershow visionäre Idee für mehr Grün in der Stadt gezeigt. Diese sollten den Teilnehmenden eine Vorstellung davon vermitteln, was in Bezug auf grüne Architektur und Gestaltung von Infrastruktur alles möglich ist.

In den drei Arbeitsgruppen wurden schließlich Ideen für Stralsund gesammelt, die von Zeichnerinnen live in Bilder überführt wurden. Die Teilnehmenden konnten die Entstehung der Bilder dabei direkt beobachten und sie so durch weitere Hinweise und Ideen weiterentwickeln. Im Plenum wurden die Bilder schließlich von den Teilnehmenden vorgestellt.

In einer zweiten Arbeitsphase wurden die Teilnehmenden den vier Arbeitsgruppen zufällig zugeordnet. Nun sollte es darum gehen, inhaltliche Gemeinsamkeiten zwischen den entstandenen Bildern und diskutierten Themen zu finden. Diese gemeinsamen Themen sollten herausgearbeitet werden, um die Inhalte zu definieren, die in die spätere Vision übernommen werden sollen. Auch in

dieser Phase unterstützten Zeichnerinnen den Prozess, indem sie Gemeinsamkeiten und weitere neue Ideen ebenfalls in den Bildern festhielten, diese aber andersfarbig (blau) hervorhoben. Im Plenum wurden die Ergebnisse präsentiert.

### 3. Programm

- 17:00 **Begrüßung und Einführung**  
Stephan Latzko, Klimaschutzmanager der Hansestadt Stralsund  
Dr. Jürgen Ritterhoff, eco – Agentur für Ökologie und Kommunikation
- 17:20 **Vorstellung der Arbeitsgruppen und Einstimmung**
- 17:30 **Gruppenarbeit 1: Gemeinsames Visionieren**  
Gemeinsam mit Illustratorinnen und Illustratoren werden Zukunftsbilder zu vier thematischen Schwerpunkten entwickelt:
- AG 1: Wie sehen grüne Gebäude der Zukunft aus?
  - AG 2: Pocket Parks – Grüne Inseln in der Nachbarschaft gestalten
  - AG 3: Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft
  - AG 4: Straßen- und Freiräume – Mehr Grün auf öffentlichen Flächen
- 18:20 Pause
- 18:30 **Vorstellung der Zukunftsbilder**
- 18:50 **Gruppenarbeit 2: Was uns verbindet**  
In vier Arbeitsgruppen werden Gemeinsamkeiten der Zukunftsbilder diskutiert und erste Leitideen für die Vision entwickelt.
- 19:20 **Präsentation der Ergebnisse und Diskussion**
- 19:50 **Ausblick und Evaluation**
- 20:00 Ende

### 4. Einführung

In seinen einführenden Worten wies der Moderator Dr. Jürgen Ritterhoff auf die große Bedeutung von Grünflächen für Städte hin. Sie können einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leisten, indem sie gerade in langen Hitzeperioden für Kühlung und Verschattung sorgen. Bei Starkregenereignissen können sie Niederschlagswasser aufnehmen, wodurch die Kanalisation entlastet wird und so bestenfalls Schäden an Häusern und Infrastrukturen vermieden werden können. Neben diesen Effekten, die sich gerade im Hinblick auf einen voranschreitenden Klimawandel positiv auf Städte auswirken, sorgen Grünflächen für eine hohe Aufenthaltsqualität und ein angenehmes Wohnumfeld. Nicht zuletzt tragen Pflanzen als Kohlendioxidsenken zum Klimaschutz bei und erhöhen die Artenvielfalt in der Stadt. Auch Sebastian Ebert vom Umweltbundesamt betonte in seinem Wortbeitrag die Bedeutung von Stadtgrün in Bezug auf Klimaanpassung, Klimaschutz, Wohnqualität und Artenschutz und erläuterte, dass zum einen dieser vielfältige Nutzen der Grund dafür ist, Stadtgrün in den Mittelpunkt der Visionsentwicklung zu stellen. Zum anderen hilft die Fokussierung dabei, das Thema Klimaanpassung in der dreiteiligen Workshop-Reihe besser greifbar und bearbeitbar zu machen.

## 5. Ergebnisse der Gruppenarbeit 1: Gemeinsames visionieren

### AG 1: „Wie sehen grüne Gebäude der Zukunft aus?“

- verschiedene Gebäudetypen mitdenken und entsprechend auch verschiedene Begrünungskonzepte entwickeln (Denkmal, Flachdach, Spitzdach, Gewerbe etc.)
- energieautarke Gebäude (grüne Energie, Windkühlung)
- Innenhöfe gemeinschaftlich begrünen; Beteiligung als Schlüssel für mehr Involviertheit; Grün als Treffpunkte für soziales Miteinander
- Dächer nutzen für Dachbegrünung und Wasserrückhalt
- Fassadenbegrünung dient als Beschattungsmaßnahme und zur passiven Kühlung
- Wasser in der Stadt halten, um vermehrte Grünmaßnahmen zu bewässern; nur überschüssiges Wasser über Kanalisation ableiten; Schwammstadt als Konzept für den Wasserrückhalt in Zisternen, Grünflächen, auf Dächern etc. mitdenken
- Flächen im öffentlichen Raum entsiegeln
- Feuchtbiotope in städtischen Parks als Pufferhabitate und zur Steigerung der biologischen Vielfalt
- Natur in der Stadt; organischer Wuchs von Grün und mehr Vielfalt im Grün fördert auch biologische Vielfalt; Nistkästen und Nahrung für Insekten und Vögel mitdenken
- produktives Grün an Begegnungsstätten, wovon verschiedene Menschen und die Biodiversität profitieren (z.B. in Fußgängerzonen) und auf Dächern; Mitgestaltung durch Bürger\*innen ermöglichen
- flexiblere Wohn- und Lebensformen: Platzknappheit im Innenstadtbereich durch multifunktionale Nutzung und neue Formen des Wohnens (z.B. intergenerationelles Wohnen) begegnen
- Unterbringung für Fahrzeuge außerhalb der Altstadt, um Parkflächen zu begrünen und öffentliche Nutzung zu ermöglichen
- Verdichtung rückgängig machen und Nachverdichtung beenden



## AG 2: „Pocket Parks – Grüne Inseln in der Nachbarschaft gestalten“

- Obstbäume, essbare Pflanzen
- kleine Bereiche in den Gehwegen begrünen, auch für Regenwasserversickerung
- Einheimische (Blüh-)Pflanzen, die Tieren Nahrung geben
- Sitzbänke
- Anwohner und Nachbar gießen und kümmern sich um die Pocket Parks
- Im Einklang mit unserer historischen Bausubstanz, muss nicht im Gegensatz zueinanderstehen (z. B. Sichtachsen), romantisch wie im Mittelalter, nicht so ordentlich
- Parkplatz auf dem Neuen Markt wird zu einem Labyrinth als Spielfläche
- Versenkbare Müllbehälter
- Dachentwässerung auf die Grünanlagen
- Fassadenbegrünung und Dachbegrünung, wo möglich
- Stadtteiche in Planung integrieren. Wenn Regenwasser vorgeklärt wird, gut für Wasserqualität der Teiche. Kanalisierte Flüsse wieder in ordentlichen Zustand überführen
- Umweltpädagogik: Grün erklären: Welche Bäume etc., Täfelchen aufstellen, Mitmach-Aktion integrieren
- Mehr Fahrradstraßen, entsiegeln und kleine Grünflächen schaffen
- Vorschlag: Straßenbeheizung und kleine Gewächshäuser einrichten, um die Wintermonate zu begrünen – wird kontrovers diskutiert
- Speicher an der Hafenseite eignen sich für Fassadenbegrünung, Wohnblocks auch, Kanalschuten begrünen
- Kleingärten in die Stadt holen
- Verzicht auf Herbizide und Pestizide



### AG 3: „Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft“

- Alte Bäume erhalten
- Mischwald, Laubbäume
- Wirtschaftliche Nutzung der Wälder? In Maßen
- Aufteilung zwischen erlebbaren Wäldern und Flächen für die natürliche Sukzession, Erholungs- und Kernzonen
- Baumhäuser für Kinder können gebaut werden, erlebnisorientierte Nutzung ermöglichen
- Barrierefreie Wege
- Finanzielle Baumpatenschaften, um alte Bäume zu erhalten
- Wälder und Parks miteinander verbinden, Stralsund in Grüngürtel einbetten, um Flächenfraß nach außen zu begrenzen – „Lichtung Stralsund“ – Tribseer Damm z. B. und andere Einfahrtsstraßen zur Allee machen
- Jeder Stadtteil soll seinen Park haben
- Baumwipfelpfad wäre schön
- Nistplätze für Vögel einrichten, besonders Mehlschwalben, zum Erhalt von Arten



## AG 4: „Straßen- und Freiräume – Mehr Grün auf öffentlichen Flächen“

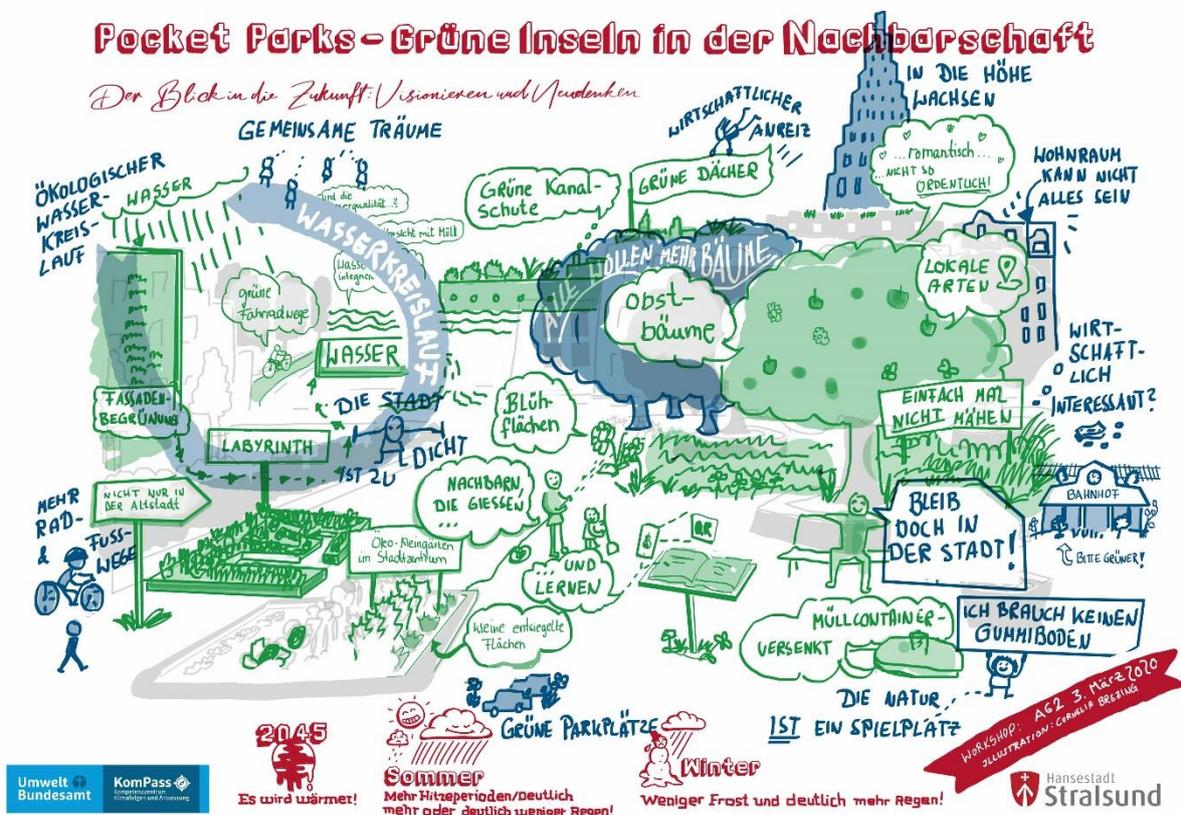
- Mehr Stadtgrün (Bäume) als Schattenspende, zusätzlich Sonnensegel einsetzen
- Rasen- und Freiflächen als Retentionsflächen nutzen, Regenwasser nicht direkt in die Kanalisation ableiten, sondern auf Grünstreifen versickern lassen (Beitrag zur Grundwasserneubildung), ggfs. in Trockenzeiten auch zur Bewässerung von Straßenbäumen nutzen
- Extensive und intensive Dachbegrünung, inklusive Kübelbepflanzungen, nicht nur zur Verbesserung des Stadtklimas, sondern auch als Retentionsflächen
- Grüne Wände in der steinernen Altstadt und am Parkhaus am Hafen
- Blühende Flächen als Beitrag zu mehr Biodiversität in der Stadt
- Öffnung und Begrünung von Innenhöfen, Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Mitdenken der Multifunktionalität von Flächen bei Planungen
- Regenwassersammlung für das Urban Gardening
- Zusätzliche Gewässerstrukturen zur Verbesserung des Stadtklimas (Verdunstungskühlung) schaffen (z.B. Brunnen, Wasserspiele, kleine Wasserläufe, renaturierte Gräben) und damit Aufenthaltsqualitäten verbessern
- Nachhaltige Mobilität im Innenstadtbereich, Mobilitätswende, Stadt der kurzen Wege
- autofreie Altstadt, stattdessen unterwegs zu Fuß, mit dem Rad und/oder mit dem ÖPNV
- „Essbare Stadt“: Lebensmittel werden vor Ort produziert, Hochbeete in der Stadt sind mit essbaren Pflanzen bepflanzt („beim Gang durch die Innenstadt naschen können“)





## AG 2: „Pocket Parks – Grüne Inseln in der Nachbarschaft gestalten“

- Bürgerbeteiligung bei der Planung von Flächen
- Erhalt und Schaffung von Grünflächen muss sich wirtschaftlich lohnen, Anreize müssen geschaffen werden
- Wohnraumschaffung ist jetzt Priorität, muss sich ändern hin zu mehr Grünflächen, ist Frage der Stadtentwicklung: Wie stark wird weiter verdichtet? Oder werden Freiräume geschaffen?
- In die Höhe bauen, um Wohnraum zu schaffen
- Weitere Teiche, ja, hat aber keine Priorität, aber wichtig für den Wasserrückhalt, um Wasser in der Stadt zu halten und Grünflächen damit versorgen, Kreisläufe schaffen
- Mehr Rad- und Fußwege, besseren Zustand der Wege erstellen
- Aufenthaltsqualität verbessern: Nicht an den Strand fahren müssen, sondern Aufenthaltsmöglichkeiten in der Natur in der Stadt schaffen
- Naturnahe Freiflächen zum Spielen für Kinder schaffen



### AG 3: „Parks und Wälder – fit machen für die Zukunft“

- Sehnsucht nach Bäumen und Grün ist eine Gemeinsamkeit
- Spielen in der Natur ermöglichen, umweltpädagogischer Aspekt wichtig
- Wegenetz erschaffen, um lange Wanderung durch Stralsund machen zu können
- Regenwasser besser nutzen
- Finanzielle Anreize schaffen, nicht nur Vorgaben machen, damit auch Bürger sich für mehr Grün einsetzen



## AG 4: „Straßen- und Freiräume – Mehr Grün auf öffentlichen Flächen“

- weniger Autos, mehr Grün
- Stralsund als „essbare Stadt“
- Bürger\*innen bei Planung mitnehmen, Beteiligung ermöglichen
- Zusammenspiel zwischen kommunaler Daseinsvorsorge und Eigenvorsorge: auch individuelle Beiträge zu Grün stärken
- Sensibilisierungsmaßnahmen für Bürger\*innen, um Akzeptanz zu schaffen und Konflikte zu entschärfen
- mehr Platz für Rad-/Fußverkehr durch zukünftige Minimierung des Individualverkehrs als gemeinsame Vision aller Gruppen



## 7. Abschließende Diskussion und nächste Schritte

In der abschließenden Diskussion wurden zentrale Punkte, die in allen Gruppen diskutiert wurden, hervorgehoben:

- Viel natürliches Grün: z. B. Dach- und Fassadenbegrünung, Flächen entsiegeln, produktives Grün in der Stadt (Obst, Gemüse, Naschgärten)
- weniger Autos
- mehr Aufenthaltsqualität in der Stadt
- Bürgerbeteiligung ermöglichen, auch jenseits von etablierten politischen Wegen und Verwaltungsstrukturen der Stadt
- soziales Miteinander und gemeinschaftliche Gestaltung von Flächen fördern
- mehr Wasser in der Stadt: Stadt als Schwamm (z.B. Baumscheibenbewässerung durch Regenwasser)
- wirtschaftliche Anreize für die Schaffung und den Erhalt von Grünflächen entwickeln

Der Klimaschutzbeauftragte Stephan Latzko und Dr. Jürgen Ritterhoff bedankten sich abschließend für die vielfältigen Ideen und erläuterten den weiteren Prozess. Zunächst werden die im Workshop entwickelten Ideen durch das Veranstaltungsteam in einen Visionsentwurf überführt. Der Entwurf wird allen Interessierten im Vorfeld der nächsten Veranstaltung zur Kommentierung zur Verfügung gestellt. Auf der Abschlussveranstaltung am 15.04.2021 wird die Vision abschließend diskutiert und verabschiedet. Auch erste Maßnahmen zur Umsetzung der Vision sollen dann entwickelt werden. Anschließend sollen viele der Ideen und Projekte in weiterentwickelter Form in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept aufgenommen werden. Dieses bildet die Basis, um später finanzielle Mittel aus der Städtebauförderung zur Umsetzung zu beantragen. Andere konkretere Maßnahmen können in die Bau- und Grünflächenplanung eingebettet werden.

## 8. Teilnahmeliste

<b>Titel</b>	<b>Vorname</b>	<b>Nachname</b>	<b>Institution/Unternehmen</b>
	Rabea	Aschenbruck	
	Karsten	B.	TTI Stralsund
	Heike	Benz	Hansestadt Stralsund, Abt. Grün- und Parkanlagen
Herr	Ralf	Bernhardt	SWS Energie GmbH
	Manfred	Born	ecolo Agentur für Ökologie und Kommunikation
	Cornelia	Brezing	Graphic Recording / Visual Elevator Pitch
Dr.	Christa	Budde	NABU Stralsund
	Heike	Corinth	Bürgerschaft Stralsund
	Karina	Czubatynski	Landesenergie- und Klimaschutzagentur MV
	Sebastian	Ebert	Umweltbundesamt, Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung
	Klaus-Michael	Erben	Synthetron N.V.
	Marie-Pascale	Gafinen	Graphic Recording / visuelle Nachhaltigkeitskommunikation
	Rainer	Horenburg	
	Frank	Jacobi	Berater f. E-Mobilität (HWK)
	Claudia	Körner	Ecolo – Agentur für Ökologie und Kommunikation
	K.	Krüger	
	Josefine	Kümpers	Bürgerschaftsfraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN/ DIE PARTEI
	Doris	Lange	
	Tilman	Langner	
	Stephan	Latzko	Hansestadt Stralsund
	Fabienne	Lüth	unseKinder gGmbH (Neuer Kinder- und Jugendcampus Stralsund)
Prof.	Petra	Maier	Hochschule Stralsund
Prof. Em.	Hartmut	Moeller	
	Tina	Nispel-Lonski	Graphic Recording / infografisch
	C.	Reese	
Dr.	Jürgen	Ritterhoff	ecolo - Agentur für Ökologie und Kommunikation
	Bernd	Röll	SPD-Fraktion HST - Geschäftsführer
	Johannes	Rupp	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

<b>Titel</b>	<b>Vorname</b>	<b>Nachname</b>	<b>Institution/Unternehmen</b>
	Henri	Schmitz	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig
	Ramona	Schuldt	
	Ulrike	Schuldt	
	Jürgen	Suhr	Bürgerschaftsfraktion Bündnis 90/Die Grünen/Die Partei
	Finn	Viehberg	
	Magdalena	Vollmer	Graphic Recording / Illustration für Kommunikation
	Erik	Wendlandt	